

Mannheimer Morgen, Fr., 11.11.2011

Enjoy Jazz: Bill Callahan
betört den Karlsruhbahnhof

Monoton bis zur Ekstase

Wahrscheinlich entspricht es dem stillen Underground-Heroen Bill Callahan gar nicht, nach der erfolgreichen Folk-Welle um Bon Iver oder die Fleet Foxes plötzlich vor vollen Clubs und auf hippen Festivals in Europa zu spielen. Nach 20 Jahren als unterschätzter Pionier der Lo-Fi-Revolution hätte er dann aber nach dem experimentellen Projekt Smog nicht so großartige Alben wie „Sometimes I Wish We Were an Eagle“ (2009) und „Apocalypse“, einer der Platten dieses Jahres, veröffentlichen dürfen. Jetzt steht er im Heidelberger Karlsruhbahnhof vor einem versierten Publikum, das neue Songs wie „Riding For The Feeling“, das grandiose „Drover“ und vor allem „America“ zunächst andächtig genießt wie Klassik, um sie dann ekstatisch zu bejubeln.

Dazu gibt es auch allen Anlass: Callahan trägt seine poetisch-sarkastische Texte zwar kontemplativ bis zur Monotonie vor. Aber dank seines urtiefen Baritons stehen sie wuchtig im Raum wie die Appalachen-Landschaft seiner Heimat Maryland. Seine fast nur rhythmisch genutzte Folk-Akustikgitarre spiegelt sich im minimalistischen Spiel von Drummer Neal Morgan. Dazu bringt E-Gitarrist Matt Kinsey in bester Neil-Young-Manier alle erdenklichen Americana-Klangfarben ins Spiel, die jeden Jim-Jarmusch-Film zusätzlich leuchten lassen würden. Ein Erlebnis! *jpk*



Bill Callahan in Heidelberg.

BILD: RI